Rückkehr der Räuber

Durch die Lausitz streifen wieder Wölfe.
Sie ziehen ihre Welpen auf Truppenübungsplätzen
und in Tagebaugebieten groß.
Sie ärgern Bauern und Jäger und locken Touristen an.
Und viele sterben auf den Straßen.

Von Claudia Wahjudi Fotos: Axel Gomille

Ob im märkischen Sand oder im Neuschnee – eine Wolfsspur ist ein seltener Anblick

Gesa Kluth und Ilsa Reinhardt vom Wildbiologischen Büro Lupus suchen nach allen Spuren von Wölfen, auch nach deren Losung

Plötzlich führt die Spur aus dem Wald. Sie kreuzt die Forststraße und biegt auf einen kleinen Weg ab. Große Pfoten haben in Sand und Schnee deutliche Abdrücke hinterlassen, ein Trittsiegel hinter dem anderen, eher länglich als rund und mit kräftigen Krallen, als sei ein riesiger Fuchs durch den Kiefernwald geschnürt. Das Tier ist stracks geradeaus gelaufen, hat nicht rechts noch links geschnüffelt, wie es Hunde tun. Mit langen Schritten hat es Kurven abgekürzt und nur an der eines Wildschweins kurz gestoppt. Ein Wolf, vielleicht. Ein Beweis lässt sich nicht finden, kein Beuterest, kein Kothaufen mit Haaren und Knochen. Doch die Wahrscheinlichkeit ist hoch, hier am Rand eines still gelegten Braunkohlentagebaus an der Grenze zwischen Brandenburg und Sachsen, wo an diesem Tag niemand durch den Neuschnee geht.

Sechs Wolfsrudel leben in der Lausitz, fünf davon auf der sächsischen Seite, auf der Brandenburger zudem zwei kinderlose Paare. Vor elf Jahren wurden erstmals Welpen fotografiert. Seitdem ist sicher, dass sich die Wölfe, die von Polen über die Oder schwammen, in Ostdeutschland niedergelassen haben. Heute soll es zwischen Cottbus und Görlitz bis zu 50 mitteleuropäische Wölfe geben, schlaksige Tiere auf hohen Beinen.

Der Wolf ist ein Wendegewinner. In der DDR wurden die Tiere gejagt, in den Westen kamen sie nicht, davor stand die Mauer. Seit der Vereinigung sind sie bundesweit strengstens geschützt. Ihr Abschuss gilt als Straftat, sie sind vom Aussterben bedroht. Menschen sehen sie selten. Wölfe sind scheu. Sie streifen in der Dämmerung und nachts umher, wenn auch ihre Beute, Wildschwein, Reh und Rotwild, unterwegs ist. Ihre Jungen ziehen sie an versteckten Stellen auf. Die erste verbürgte Wolfsfamilie lebte im Sperrgebiet, auf einem Truppenübungsplatz in der Muskauer Heide, über den Panzer rollten.

Rolf jedoch haben viele Menschen gesehen, spätestens am 16. Januar 2011. An diesem Sonntagabend lief der Wolfsrüde auf der B169 bei Senftenberg in ein Auto. Notarzt, Tierarzt, Polizisten und Wolfsmanager Steffen Butzeck eilten herbei. Die Fahrerin war unverletzt, für Rolf kam Hilfe zu spät. Der Asphalt, so erinnert sich Butzeck, war getränkt von hellem Arterienblut. Rolf hatte schwere innere Verletzungen, vermutlich Schädelbruch.

Spurensuche mit Sendern im Halsband

Der Tierökologe arbeitet für das Brandenburger Umweltamt. Er beobachtet die Wolfspopulation im Südosten des Landes und achtet auf die Einhaltung des Artenschutzes. So darf ein angefahrener, schwer verletzter Wolf erst getötet werden, wenn ein Tierarzt ihn nicht mehr retten kann. Die Lizenz zum Töten muss ein Vertreter des Umweltamtes vor Ort erteilen. Butzeck berät zudem Schäfer, Bauern und Jäger, vermittelt gleichsam zwischen Wolf und Mensch. In seinem Büro in Burg an der Spree lädt er nun Fotos von dem toten Rolf hoch. Um den Hals trägt der Wolf ein Band mit Sender, das ihm zwei Biologinnen umgelegt hatten. Rolf ging es nicht gut. Die Fotos zeigen abgebrochene Eckzähne und einen nackten Rücken mit zerkratzter, schorfiger Haut. Vermutlich hatte er Räude. „Er wird gefroren und mit diesem Gebiss nicht genügend Beute gemacht haben“, vermutet Butzeck. Rolf starb etwa 30 Kilometer nördlich seines Reviers in Sachsen. „Das lädt zu Spekulationen ein“, sagt Butzeck. „War er bereits so schwach, dass er einem stärkeren Wolf weichen musste? Und es gibt es in seinem Revier nun einen neuen Rüden?“

Rolf hat Familie hinterlassen. Im Frühjahr 2010 warf die Fähe, mit der er zusammenlebte, fünf Welpen. Naturschützer fürchteten nach Rolfs Tod, dass die Wölfin allein nicht genügend Wild für die Jungen jagen und keinen neuen Gefährten finden könnte. Wölfe leben monogam. Die Eltern ziehen gemeinsam die Welpen groß, die auch noch bei ihnen bleiben, wenn im näch- ▷

Wenn ein Wolf ein Schaf reißt, landen die Daten bei der Forstwirtin Jana Endel im Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz

Wege zum Wolf

Wölfe sind extrem scheu und leben oft auf gesperrtem Terrain wie Truppenübungsplätzen oder den lebensgefährlichen Tagebaugebieten. Doch es gibt Möglichkeiten, sich ihnen zu nähern, am besten mit Hilfe von Experten, auch, um Wolf und Wald zu schonen.
In **Wildparks mit Wolfsführungen** lassen sich die Tiere beim Heulen hören und bei der Fütterung beobachten.
www.wildpark-johannismuehle.de,
www.tierpark-kunsterspring.com,
www.wildpark-schorfheide.de

Vorträge informieren über das Leben freier Wölfe, etwa die des Kontaktbüros Wolfsregion Lausitz. Im Rietschener **Freilichtmuseum Erlichthof** beginnen seine Exkursionen in die Reviere.
www.wolfsregion-lausitz.de

Naturschutzorganisationen bieten geführte Wolfsspurensuchen an, etwa die **Stiftung Naturlandschaften Brandenburg.** Auch Tagebauführungen wie von **Exkursio** können zu Wolfsfährten führen
www.stiftung-nlb.de,
www.bergbautourismus.de

Der Naturschutzbund NABU Brandenburg sucht **Wolfspaten und Wolfsbotschafter.** Paten spenden, Wolfsbotschafter klären über den Wolf auf.
http://brandenburg.nabu.de

Ehrenamtliche, geschulte **Wolfsbetreuer** sollten nahe der Reviere leben. Sie müssen rasch Fotofallen kontrollieren oder Viehschäden aufnehmen.
Landesumweltamt Brandenburg,
www.mugv.brandenburg.de

Seriöse Wolfsvereine sind dem Artenschutz verpflichtet und suchen den Ausgleich mit Viehhaltern und Jägern. Sie bieten Mitgliedern Exkursionen an, z.B. Freundeskreis freilebender Wölfe.
www.lausitz-wolf.de

Junge Menschen können ihr Freiwilliges Jahr dem Wolf widmen. So sucht der Wolfexperte Steffen Butzeck in Burg/ Spree-Neiße, Biologe beim Landesumweltamt, zu September eine neue Hilfe. Gute EDV-Kenntnisse sind Voraussetzung. Informationen z.B. über Landesjugendring Brandenburg.
www.ljr-brandenburg.de

Auch wer allein wandern will, sollte sich beraten lassen. Wolfsreviere sind rund 250 Quadratkilometer groß. In Sachsen führt ein Rad- und Wanderweg durch Kulturgeschichte und Wolfsrevier.
http://sprem.vps.spremberg.de,
www.bergbautourismus.de
www.wolfsregion-lausitz.de

Vorher lesen hilft:
Wölfe in Brandenburg. Eine Spurensuche im Märkischen Sand.
Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg (Hg.), Broschüre 2010

Für den unwahrscheinlichen Fall, dass Menschen Wölfen begegnen, gilt: ruhig bleiben. Wahrscheinlich zieht sich der Wolf zurück. Wölfe können Menschen gefährlich werden, wenn sie Tollwut haben, ihren Nachwuchs bedroht sehen oder den Menschen mit Futter assoziieren. Jeder Versuch, die Tiere mit Fleisch anzulocken, gefährdet daher Mensch und Tier. So genannte Problemwölfe können gejagt und getötet werden. Ansonsten gilt: Jede Jagd auf die streng geschützten Wölfe ist eine Straftat. | Claudia Wahjudi

Im Märchen ist er stets der Böse. Die Angst vor dem Wolf sitzt tief im kollektiven Gedächtnis. Dabei hat er uns mehr zu fürchten. Seit dem Frühmittelalter rückt ihm der Mensch auf den Pelz. In Deutschland war er lange ausgerottet. Heute stehen Wölfe unter strengstem Artenschutz

▷▷ sten Jahr der neue Wurf kommt, sofern sie den Winter überlebt haben. Später suchen sich die großen Geschwister eigene Reviere, jedes rund 250 Quadratkilometer groß. Auch Patchworkfamilien gibt es. So lebt die „Neustädter Wölfin“, die alljährlich im Lausitzer Seenland wirft, wohl bereits mit ihrem zweiten Partner zusammen. Das Paar von Zschorno wiederum bleibt sich, obwohl kinderlos, schon seit vier Jahren treu. Das Verhalten der Lausitzer Wölfe ist gut dokumentiert.
Möglich macht dies ein so genanntes Monitoring, das Sammeln von Belegen für ihre Existenz. Anrufe von Bürgern, die einen Wolf gesehen haben wollen, liefern erste Anhaltspunkte. Als Beweise gelten jedoch erst Fährten, erlegtes Wild, Kot, Reviermarkierungen, Fotos. Und tote Wölfe. Nur wenige Wochen vor Rolf wurde der dreibeinige Rüde des Welzower Rudels bei Spremberg überfahren. Fünf Wölfe starben 2009 im Straßenverkehr, einer wurde illegal erschossen. Die Körper werden in Berlin und Hessen auf Krankheiten untersucht oder auf Gene, die auf die Herkunft schließen lassen. Fast alle Lausitzer Wölfe sind deutsch-polnischer Abstammung. Gespannt schauen Forscher daher nach Hessen. Dort ist im Norden ist ein deutsch-polnischer Wolf angekommen, im Süden ein weiterer. Auch er hatte einen Autounfall, humpelte aber davon. Seine Haare, die am Wagen kleben blieben, haben ihn als Italiener ausgewiesen. Sollten die hessischen Wölfe Männchen und Weibchen sein und sich paaren, wäre frisches Blut im Land.
Die Daten über die Lausitzer Wölfe laufen im sächsischen Spreewitz zusammen, in einem schmucken Backsteinhäuschen, vor dem ein geländetauglicher Wagen parkt. Gesa Kluth und Ilka Reinhardt vom Wildbiologischen Büro Lupus forschen hier. Die freiberuflichen Biologinnen arbeiten unter anderem für das Land Sachsen. „Die Daten müssen wir einmal im Jahr auswerten, um einen Trend ablesen zu können“, sagt Gesa Kluth. „Der Winter ist bei uns Hochsaison. Wenn morgens Neuschnee liegt, ziehen wir los, um Spuren zu suchen, etwa zehn Kilometer weit“. Kluth und Reinhardt haben in ihren Leben erst acht frei lebende Wölfe gesehen. Die Tiere fliehen vor dem Menschen, der sie seit dem Frühmittelalter verfolgt.
Wenn Kluth und Reinhardt sie mit Sendern ausstatten wollen, müssen sie sich in Geduld üben. Wölfe fängt man in Fußfallen oder mit vielen, vielen Helfern. Sie treiben den Wolf durchs Unter- ▷

240 gerissene Nutztiere seit 2002 – Wölfe haben nicht nur Freunde in Brandenburg: Der Bauernverband fordert die Lockerung des Schutzstatuses, die Schafzüchter aus der Ostprignitz wollen sie in weniger dicht besiedelte Gebiete verfrachten oder gleich in den Zoo

holz, mit langen Leinen, an denen bunte Lappen wehen und die zusammen vier Kilometer Länge haben. Am Ende wartet ein Stellnetz. Dort wird der Gefangene betäubt, und die Forscherinnen binden ihm den Sender um. Rolf zählte zu den drei Rüden, die Kluth und Reinhardt 2009 besendern. Die Signale, die sie dann empfingen, überraschten sogar die Biologinnen. Einer der Wölfe, Karl genannt, trabte 150 Kilometer bis Treuenbrietzen kurz vor Berlin und kehrte via Jüterborg nach Sachsen zurück. Sein Bruder Alan lief über Polen bis nach Weißrussland, wo sich seine Spur verlor.

Nach Rolfs Tod sendet jetzt nur noch Karl. Karl kommt aus dem Nochtener Rudel südlich von Bad Muskau. Als Halbstarker kreuzte er in Rolfs Territorium auf, spähte vielleicht nach einer jungen Wölfin. Eine Provokation. Beide Rüden wurden mit Verletzungen gefilmt, die sie sich womöglich bei einem Kampf ums Revier zugezogen hatten. Von Rolf gibt es zudem Filmaufnahmen, darauf soll ihm seine Partnerin die verschrammte Schnauze lecken. Karl indes hat sich tatsächlich mit einer Wölfin nahe Rolfs Revier niedergelassen. Womöglich ist er dessen Schwiegersohn.

Jäger und Bauern fürchten den Wolf

Tagebau Welzow-Süd, westlich von Karls Revier. In den Gruben am Horizont dröhnen die Bagger. Dort lebt das Welzower Rudel. Sebastian Koerner, der Fotograf vom Lupus-Büro, hat die Welpen aufgenommen. Diesseits der nassen Straße mickern dünne Kiefern vor sich hin, Jungbirken sind in den schwarzen Schlamm gestürzt. Rekultiviertes Bergbauland, wie Sibirien nach einem Sturm. Dann eine Lichtung. Schnurgerade zieht sich die Forststraße um eingezäuntes Ackerland. Hochsitze ragen ins Grau und lösen das ungute Gefühl aus, beobachtet zu werden. Nach etwa einer Viertelstunde Weg schnüren zwei Spuren durch den Matsch, längliche Pfoten, fast so groß wie Frauenhände, und kleine Pfoten, die mal neben, mal hinter den großen herlaufen. Die Welzower Witwe mit einem Jungwolf? Plötzlich taucht ein dunkler Pick Up auf, fährt heran und hält.

Ein Mann mit randloser Brille und grünem Hut sitzt am Steuer. Auf dem Rücksitz bellen zwei Dackel. Der Jäger lässt das Fenster herunter. „Sind Sie vom Wolfsbüro Lupus?“, fragt er und nimmt die Antwort zur Kenntnis. „Ich habe Sie die ganze Zeit beobachtet. Na, die Wolfsspur haben sie ja jetzt gefunden“. Pause. Er fahre jetzt heim, sagt

er, das werde heute nichts mehr mit der Jagd. Seit der Wolf hier lebe, hätten sich Rehe und Rotwild verzogen, nur die Wildschweine wühlten alles um. Sie vermehrten sich so sehr wegen des Mais für den Biosprit, der jetzt überall angebaut wird. Er zeigt auf den Acker Den habe der Bauer deshalb eingezäunt. Nun muss das Wild den Zwangswechsel zwischen den Flächen nutzen, weit entfernt von den Hochsitzen. Er überlege, sagt der Jäger, seine Pacht zu kündigen. Bevor er zum Gruß an seinen Hut tippt, gibt er noch einen Rat. „Die Förster dürfen Sie nicht fragen. Die freuen sich, dass der Wolf das Wild aufscheucht, weil sie wollen, dass alles, was aus der Erde kommt, auch wächst“.

Die Forstwirtin Jana Endel arbeitet im Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz in Sachsen. „Der Wolf macht das Wild aufmerksamer und es wechselt öfter den Platz zum Äsen“, sagt sie. „Er hilft, den Wald zu erhalten, in dem er einen Teil der Pflanzen fressenden Huftiere erbeutet, vor allem junge, kranke, alte oder schwache Tiere. Diese natürliche Auslese wirkt sich positiv auf Gesundheit und Vitalität des Beutetierbestands aus“. Neben Jägern fürchten Bauern das Raubtier. Auf den Internetseiten des Büros listet Endel alle vom Wolf verursachten Schäden in Brandenburg und Sachsen. Rund 240 gerissene Nutztiere sind seit 2002 gemeldet worden, vor allem Schafe. In der Ostprignitz hat ein Wolf vergangenen Winter 13 eingehegte Damhirschkühe auf einmal erlegt, vermutlich dasselbe Tier wenig später 15 eingezäunte Schafe. Das steckt in den Genen des Wolfes. In freier Bahn erlegt er einen Hirsch, der Rest des Rudels springt davon. Eingezäuntes Vieh kann nicht fliehen. Im Gehege kann es passieren, dass der Wolf viel mehr Tiere erlegt, als er akut fressen kann, sozusagen für die Vorratskammer. Der Brandenburger Bauernverband protestiert. Er sieht Arbeitsplätze gefährdet, wenn Landwirte die Freilandhaltung aufgeben, und fordert „eine Lockerung des Schutzstatus“ vom Wolf. Schafzüchter fordern die Einstufung des Ostprignitzer Wolfs als „Problemtier“ und seine Verfrachtung in weniger dicht besiedelte Regionen oder einen Zoo.

Foto: Irafa - Fotolia.com

NATUR-SCHAU-SPIEL

Schon gewusst? Brandenburg verfügt über das größte Rastgebiet für Zugvögel in Europa. Erleben Sie Zehntausende Kraniche und andere besondere Naturschauspiele in den Brandenburger Großschutzgebieten. Die Besucherzentren vermitteln dazu spannendes Wissen in interaktiven Ausstellungen, bei interessanten Führungen oder zahlreichen Veranstaltungen und Erlebnistagen.

Aktuelle Informationen finden Sie unter: www.natur-schau-spiel.com

NATUR-SCHAU-SPIEL.COM
BRANDENBURGS BESUCHERZENTREN

Nationale Naturlandschaften

Gefördert durch LAND BRANDENBURG Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft EUROPÄISCHE UNION Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und unterstützt durch pro agro

Dem Wolf auf der Spur ist auch der Fotograf und Biologe Axel Gomille, von dem die Fotos zu dieser Geschichte stammen. Mehr von seinen spektakulären Naturaufnahmen, die schon zahlreiche Preise gewannen, sind unter www.axelgomille.de zu sehen

▷▷ Brandenburg entschädigt Viehhalter für die Verluste. „Den Vorrang hat aber Prävention“, sagt Steffen Butzeck vom Umweltamt. „Wir wollen eine möglichst konfliktarme Reintegration des Wolfes.“ Deshalb fördert das Land wolfssichere Zäune. Die Maßnahme soll im neuen Brandenburger „Wolfsmanagementplan“ verankert werden. Der alte stammt aus den frühen 90er Jahren, war der erste in Deutschland und muss dringend überholt werden. Mit wachsender Wolfspopulation wachsen die Konflikte. Künftig will das Land nur noch Schäden kompensieren, wenn das Vieh hinter als wolfssicher geltenden Zäunen weidete. Der Brandenburger Jagdverband wiederum hat jüngst gefordert, den Wolf ins Jagdrecht aufzunehmen. Ein Runder Tisch mit Vertretern der Interessensgruppen, vom Schafzüchterverband bis zum Umweltministerium, soll nun vermitteln. Der Wolf ist ein Politikum.

Forstwirtin Endel will aufklären. Rund 250 Vorträge haben sie und ihr Mitarbeiter allein im Jahr 2010 gehalten, auf Betriebsfeiern oder vor Jägern und Schäfern. „In der Lausitz sind 3.000 Losungen von Wölfen analysiert worden“, sagt sie. „In weniger als einem Prozent fanden sich ausgeschiedene Reste von Nutztieren. Einmal war allerdings ein gebratenes Hähnchen dabei, das der Wolf wohl vom Komposthaufen geholt hat.“ Endel betreut auch die Wolfsscheune im Rietschener Freilichtmuseum Erlichthof mit einer Lehrausstellung. An dem Holzhaus starten Exkursionen in die Reviere. „Anfangs gab es Vorbehalte bei den Bewohnern der Region“, erinnert sie sich. Die Angst vor Wölfen sitzt tief. Die Tollwut machte sie tatsächlich zu gefährlichen Tieren. Lang konkurrierten die Räuber zudem mit den Menschen um dieselbe Nahrung, vor allem in Kriegs- und Krisenzeiten. Der Riss einer Ziege konnte über Wohl und Wehe eines leibeigenen Bauern entscheiden. Menschen assoziieren Wölfe mit harten Wintern, die Hunger und Tod bringen, und auf Schlachtfeldern fraßen die Tiere vermutlich von den Leichen der Soldaten. Christen dachten Teufel und Wolf jedenfalls zusammen. Doch womöglich ändert der Tourismus nun das Bild.

Der Wolf wird Standortfaktor

Heute besuchen Ausflügler die Lausitz auch wegen des Wolfs. Ein Radweg führt von der polnischen Grenze durchs Revier bei Nochten, vorbei an Kultur- und Naturdenkmälern. Im brandenburgischen Spremberg denkt Bürgermeister Klaus-Peter Schulze über einen Wolfslehrpfad nach. Eigentlich setzt die Stadt auf Industrie. Am Rand von Karls Revier soll das viel diskutierte Brandenburger Kupferbergwerk entstehen. Doch Schulze will auch den Tourismus entwickeln. Die Wölfe können helfen. „Dann kommen auch die Enthusiasten aus Süddeutschland, wie man ja drüben in Sachsen an der Wolfsscheune sieht“, sagt er. Zudem soll in Spremberg eine „Wolfsstation“ des Naturschutzbundes Brandenburg eröffnen, im Haus der Wirtschaftsförderung. Der Wolf hat Glück in Spremberg. Der Bürgermeister ist Biologe. Verkehrsschilder für Geschwindigkeitsbeschränkungen will Schulze jedoch nicht aufstellen lassen. „Es ist schwierig genug, Akzeptanz für den Wolf zu finden“, sagt er. „Das wird nicht leichter, wenn die Spremberger langsamer fahren sollen.“

Rolf, der Mitte Januar vor ein Auto lief, ist inzwischen im Berliner Leibnitz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung untersucht worden. Der Wolf erlitt bei seinem Unfall einen Schädelbasisbruch, an dem er gestorben wäre, wenn ihn nicht vorher zwei Schüsse erlöst hätten. Die haarlose Stelle, die sich vom Rücken bis zum Bauch zog, geht auf eine Infektion mit Räudemilben zurück. Bisswunden von Artgenossen dagegen, etwa von dem vermuteten Rivalen, fielen bei Rolfs Sektion nicht auf.

Seine Nachfahren aber haben bereits einen Stiefvater gefunden. Nur zwei Wochen nach seinem Tod erfasste eine Fotofalle in Rolfs Revier einen neuen Rüden. ◆

Jetzt testen: 3 Ausgaben plus Geschenk für nur 12,- €

Ihr Geschenk dazu:
Das MAG-LITE®-Set mit Taschenlampe, Batterie und Leatherman Minitool ist unser Dankeschön für Ihre Bestellung.

Gleich absenden und Geschenk sichern!

ZWEITE HAND Verlags-GmbH
Bootshandel Abo-Service
Askanischer Platz 3
10963 Berlin

Telefon (030) 290 21 - 503

Fax (030) 290 21 - 593

E-Mail
abo@bootshandel-magazin.de

online
www.bootshandel-magazin.de/miniabo

Ja, ich bestelle 3 Ausgaben Bootshandel plus Geschenk für nur 12,– €!

Bitte senden Sie mir die nächsten 3 Ausgaben Bootshandel für zzt. nur 12,– € innerhalb Deutschlands. (Inkl. MwSt. und Zustellung.)
Als Geschenk erhalte ich das MAG-LITE®-Set. (Solange der Vorrat reicht.)
Wenn ich danach weiterlesen möchte, brauche ich nichts weiter zu tun. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Andernfalls kündige ich das Abonnement 6 Wochen vor Ablauf des bezahlten Bezugszeitraumes.

Meine Anschrift:

Name, Vorname / Firma

Straße, Nr. / Postfach

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Ich wünsche folgende Zahlungsweise:
☐ Bequem und bargeldlos per Bankeinzug. (nur innerhalb Deutschlands)

BLZ

Geldinstitut

Konto-Nr.

☐ Gegen Rechnung.

Datum Unterschrift

☐ Ich bin damit einverstanden, dass mir schriftlich, per E-Mail, SMS oder telefonisch weitere interessante Angebote der Tagesspiegel-Gruppe unterbreitet werden und dass die von mir angegebenen Daten für Beratung, Werbung und zum Zweck der Marktforschung durch deren Verlage gespeichert und genutzt werden. **Vertrauensgarantie:** Eine Weitergabe meiner Daten zu Marketingzwecken anderer Unternehmen erfolgt nicht. Meine Einwilligung kann ich jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen.